

## Nepal

Vom 5. bis 27. April 2013 fand ein weiterer Nepaleinsatz statt. Nebst einer ‚normalen‘ Trainerausbildung wurden Lehrpersonen und Jugendliche diverser Schulen für den unbekannteren Sport begeistert. Zudem führte das neunköpfige Einsatzteam einen Ausbildungskurs durch, bei dem verschiedene TrainerInnen vertieft geschult wurden, die zum Teil seit mehreren Jahren Unihockeytrainings durchführen.



Ein besonderes Highlight des intensiven und herausfordernden Einsatzes war ein Strassenkinder-camp mit dem Schwerpunkt Unihockey. Hier wurden für einmal nicht Erwachsene ausgebildet, sondern die Einheiten richteten sich direkt an die Strassenkinder - eine unglaublich spannende und eindruckliche Erfahrung für alle Beteiligten.

## Rumänien



Der im April durchgeführte Trainerkurs in Tirgu-Mures zeigt bereits erste Früchte: Verschiedene Projekte starteten direkt nach unserem Kurs und einzelne Clubs wurden in der Zwischenzeit gegründet. Für die Entwicklung einer Unihockeybewegung ist es ein entscheidender Meilenstein, wenn sich die Projekte zu vernetzen beginnen. Dies war in Rumänien bereits sehr schnell der Fall und so hat das Land beste Voraussetzungen für einen Unihockeyboom. Ein weiterer Vorteil: Nach Osteuropa können wir regelmässig Material (Banden, Tore, Schläger) liefern und so die Entwicklung weiter fördern.

## Peru

Ein dreizehnköpfiges Schweizer Einsatzteam war vom 19. Juli - 10. August in Lima und Trujillo unterwegs mit dem Ziel, im Andenstaat den Unihockeyvirus zu säen. Insgesamt wurden 37 TrainerInnen ausgebildet, 13 Unihockeyprojekte neu gestartet und die Begeisterung für diese dynamische Mannschaftssportart war deutlich fassbar. Einige weitere Eindrücke zum Perueinsatz sind im Hintergrundbericht auf der Rückseite nachzulesen.

## Brasilien

Im Juli war ein Einsatzteam im Süden Brasiliens unterwegs. Die laufenden Projekte in Curitiba und Rolândia wurden besucht, bestehende TrainerInnen mit neuen Impulsen versehen und neue ausgebildet und nachgezogen. Verschiedene Unihockeyteams wurden hier in den letzten Jahren gegründet und auch die Vernetzung dieser Projekte scheint langsam aber sicher zu funktionieren: Es finden regionale Turniere statt, bei denen sich diverse Teams untereinander messen.

## Weltweit

Während wir in Afrika zurzeit Kontakte wieder neu herstellen und aufbauen müssen, werden wir von etlichen Ländern angefragt, ob wir nicht ein Einsatzteam zur Trainerausbildung schicken könnten. Viele Anfragen müssen wir zurückstellen, da wir mit 4-5 Einsätzen pro Jahr personell und finanziell an Grenzen stossen. Im 2014 sind Einsätze in Peru, Rumänien, Ecuador und Brasilien Nord sehr wahrscheinlich - die Philippinen, Laos, Bosnien und diverse afrikanische Länder stehen in Abklärung. Die aktuellen Einsatzausschreibungen sind zu finden unter [www.floorball4all.ch](http://www.floorball4all.ch) ⇒ Einsätze.

## Schweiz

Der Verein ‚Unihockey für Strassenkinder‘ arbeitet seit Jahren eng mit dem Schweizerischen Unihockeyverband swiss unihockey zusammen. Ab der startenden Saison 2013/14 wird diese Zusammenarbeit nun offiziellisiert und wir sind ‚Charity Partner‘ von swiss unihockey. Die ausführliche Pressemitteilung ist unter [www.floorball4all.ch](http://www.floorball4all.ch) oder unter [www.swissunihockey.ch](http://www.swissunihockey.ch) nachzulesen.

## Liebe Freunde, Gönner und Sponsoren



„Mi hermano, cuándo regresas?“ – „Mein Bruder, wann kommst du zurück?“

Mit dieser Frage hat mich ein Jugendlicher nach meinem Einsatz in Peru verabschiedet. Unter Tränen hat sich Ricardo für unseren Besuch bedankt, bei

der brüderlichen Umarmung konnte er mich kaum loslassen.

Die Begegnung mit dem knapp sechzehnjährigen Jungen bestätigt für mich die Arbeit von unserem Verein. Wir nutzen den Unihockeysport als Möglichkeit um unterprivilegierten Menschen eine neue Perspektive, ein Stück Lebensmut und eine sinnvolle Beschäftigung zu geben. Dass dieses Konzept nachhaltig funktioniert, ist nicht nur an diesem Beispiel erkennbar. Die Einsatzberichte – auch in diesem Steilpass – sprechen für sich selbst. Als Verein können wir einen Unterschied ausmachen, wenn wir motiviert am Ball bleiben und uns von solchen Geschichten berühren lassen.

Als Praktikant ist es für mich ein Privileg einen Einblick hinter die Kulissen dieser Arbeit zu erhalten. Während insgesamt acht Wochen erlebte ich drei Dimensionen des „Packens“:

- **Packen** – als Reisevorbereitung für den dreiwöchigen Perueinsatz.
- **Anpacken** – bei abwechslungsreichen Tätigkeiten im Arbeitsalltag oder beim Entwickeln von neuen Schulungsunterlagen.
- **Abpacken** – als Unterstützung beim Bereitstellen von Unihockeymaterial.

Wenn sie diesen „Steilpass“ in ihren Händen halten, dann sind meine Koffer gepackt und meine Praktikumszeit ist bereits wieder zu Ende. Es freut mich aber, dass die Arbeit von „Unihockey für Strassenkinder“ weitergeht. Auch im nächsten Jahr sind vielversprechende Einsätze geplant, unter anderem auch in Peru. Und wer weiss, vielleicht kann ich dann Ricardo die Antwort auf seine Frage gleich persönlich mitteilen.

*Jonathan Merz, Praktikant*

### KALENDER 2014

Unser beliebter Jahreskalender ist wieder da! Er kann ab sofort bei uns oder über [www.floorball4all.ch](http://www.floorball4all.ch) bestellt werden.

Preis: Fr. 25,00 (exkl. Porto), erhältlich in verschiedenen Farben, solange Vorrat



## Peruanische Kinder brauchen Platz zum Spielen

Von 0 auf 100 in 5 Tagen. Mit einer 13er-Delegation junger, motivierter Menschen reiste Unihockey für Strassenkinder nach Peru und hatte in den drei Wochen einige Hürden zu meistern.

Schon auf der Fahrt vom Flughafen Lima Richtung Innenstadt wird klar: In Peru verlassen wir die Komfortzone, die wir uns als Schweizer gewöhnt sind. Auf dreispurigen Strassen fahren fünf Autos nebeneinander. Die Verkehrsregeln sind einfach, jede Lücke wird gefüllt - irgendwie. Frecher, aggressiver Fahrstil setzt sich durch, auf Fussgänger wird keine Rücksicht genommen.

Auf den Verkehrsschock folgt der Mentalitätsschock. Am ersten Trainingstag sind zur abgemachten Zeit fünf Peruaner anwesend. Bei diesen Aussichten ist es schwierig, die Motivation zu behalten. Peru hat auf die Sportart Unihockey nicht gewartet - und auf uns sowieso nicht. Nun, aufgeben ist keine Option. Wir beginnen mit den Anwesenden und hoffen auf Zuwachs. Im Wissen, dass in Südamerika die Uhren etwas anders laufen und Pünktlichkeit nicht zuoberst auf der Prioritätenliste steht.



grosse Begeisterung während des Kidtrainings

Nach dem Kaltstart geht es stetig aufwärts. Am zweiten Tag erscheinen mehr Lernwillige und ab dem dritten Tag beginnen die Teilnehmer, Unihockey gedanklich in ihre soziale Arbeit einzubeziehen. Nach fünf Tagen ist unsere anfängliche Skepsis gewichen. Wir geben das Sportmaterial nur gegen Beschreibung eines konkreten Projektes ab. Die eingereichten Projekte sind im Vergleich zu unseren Erfahrungen aus anderen Ländern von hoher Qualität. Wir hoffen, dass die Umsetzung der Absichten gelingt.

Nach der ersten Woche dürfen wir uns verschiedene Sozialwerke in den Armenvierteln Limas ansehen. Dabei werden wir - einmal mehr - von den Eindrücken überwältigt. Die Armut ist allgegenwärtig. Immer mehr Peruaner zieht es in die Städte. Sie träumen von einem besseren Leben, bleiben aber oftmals ohne Job. Der Kampf ums Überleben beginnt. In Lima leben offiziell 9 Millionen Menschen, inoffiziell sind es jedoch über 10 Millionen und es werden täglich mehr. Wir besuchen eine Siedlung, die in einen Steilhang gebaut worden ist und treffen auf William, der sich dort um die Sozialarbeit kümmert. William ist ein unglaublich positiv denkender Mensch. „Dort oben ist unser Spielplatz“, sagt er und zeigt stolz auf einen braunen Flecken. „Dies ist der einzige Ort, wo die Kinder spielen können.“ Was wir sehen, ist für uns kein Spielplatz, doch William hat eine Vision. „Ich hoffe, dass wir hier schon bald Unihockey spielen können“, sagt er hochofrenet. Wir sind gerührt und verabschieden uns.



In diesem Armenviertel möchte William einen Sportplatz errichten - floorball4all unterstützt dieses Projekt

Noch am gleichen Abend formulieren wir unsere eigene Vision: „Wir hoffen, dass wir bei William in einem Jahr einen richtigen Sportplatz einweihen können.“ Peruanische Kinder brauchen Unihockey nicht unbedingt. Aber auch peruanische Kinder brauchen Platz zum Spielen. Wir sind mit William in Kontakt, er hat bei uns einen Kostenvoranschlag für den Bau des Spielplatzes eingereicht und wir glauben, dass das Projekt „Sportplatz für William“ gelingt.

Die dritte Woche verbringen wir in Trujillo, rund 600 Kilometer nördlich von Lima. Noch einmal bilden wir Trainer aus. Wir haben 25 Teilnehmer und ernten noch einmal viel Dankbarkeit. Wir erfahren ein weiteres Mal, dass Unihockey in jedem Land von grossem Nutzen sein kann. Diese Sportart können Mädchen und Jungs gemeinsam spielen. Es gibt keine Geschlechtertrennung wie zum Beispiel im Fussball.



Zehn neu diplomierte TrainerInnen in Lima

Mit wertvollen Erfahrungen und unzähligen Eindrücken kehren wir nach drei intensiven Wochen zurück in die Schweiz. Wir freuen uns auf unsere Heimat und ziehen eine kurze Bilanz. Was hat der erste Einsatz in Peru gebracht? 13 Unihockey-Projekte werden im Andenstaat gestartet. Ein paar Hundert Kinder werden also in Zukunft diese für sie neue Sportart kennenlernen - und dabei hoffentlich zahlreiche schöne Stunden erleben. Stunden, die sie ohne Unihockey sonst vielleicht auf der Strasse verbringen würden. Mit der Kriminalität vor Augen und ohne grosse Hoffnung auf eine bessere Zukunft.

Stephan Dietrich, Vorstandsmitglied & Einsatzteilnehmer Brasilien (2011) & Peru (2013)